



Dreyzehntes Kapitel.

Von Visitirung der Rekruten.

§. I.

Wollte man nur solche Leute zu Soldaten nehmen, welche robust und stark gebaut, mit einem weiten Brustgewölbe versehen, und in jedem Betracht so beschaffen sind, wie sie der Feldmarschall von Sachsen und Hr. Colombier haben wollen, so dürfte die Anzahl derjenigen, welche man zu Soldaten annehmen könnte, sehr gering ausfallen, welche noch überdies sehr jung gewählt, in eigenen Erziehungshäusern untergebracht, unter beständigen Strapazen und Kriegsübungen ic. abgehärtet, und überhaupt nach einer ganz andern Weise, als die gewöhnliche ist, erzogen werden müßten. Allein da diese Vorschläge sehr schwer auszuführen sind, besonders da die heutigen Armeen viel stärker sind, als ehedem, so begnügen wir uns nur zu sagen, daß der männliche Theil des Landvolks besser zum Soldatenstande tauget, als die Städter, weil das Landvolk an üble Witterung und Fatiquen mehr gewöhnt ist, als Leute in der Stadt, und dieserwegen stärker als diese sind.

§. II.

Es giebt zweyerley Arten von Rekruten: icens die sogenannten Landesständischen Rekruten, welche conscribirt sind, und sich stellen müssen; icens die freywilligen und Reichsrekruten welche sich aus freyer Will.

Willkühr unterhalten lassen. Es ist nöthig, daß der visitirende Chirurg diesen Unterschied wisse, um sich bey dem Visitationsgeschäft darnach benehmen zu können: denn die Landesständischen Rekruten übertreiben und vervielfältigen die Gebrechen, ja erdichten solche, und machen verschiedene Krankheiten nach, die man nicht sieht, wie z. B. die Epilepsie, das Gliederreißen, Nachnebel u. d. gl., um dadurch für den Soldatenstand als untauglich erklärt zu werden. Die Freywilligen hingegen, denen daran gelegen ist, angenommen zu werden, suchen ihre etwaigen Fehler und Gebrechen zu verheimlichen.

§. III.

Die Visitation der Rekruten wird gewöhnlich in einem besondern Zimmer vorgenommen, wobey sich der Rekrut nackend ausziehen muß. Der Chirurg hat zuerst den ganzen Körper mit einem forschenden Blicke von vorwärts und von rückwärts zu übersehen, und bemerkt dabey, ob der Mann gesund aussieht, stark ist, und keinen in die Augen fallenden Defekt, oder Ungestalttheit, keine ungleich erhobene Schultern, oder einen krumm gebogenen Rückgrad, den Schwund, Steifigkeit zc. zc. an sich habe? Zu dem Ende läßt er den Mann mit dem Kopfe und Körperstamme nach vorne, dann nach rückwärts sich beugen, hierauf beyde Arme vorwärts dergestalten ausstrecken, daß die Hände nach ihren Flächen zusammenkommen, woraus ersichtlich wird, ob die Arme eine gleiche Länge haben; dann soll er beyde ausgestreckte Arme über der Brust kreuzen, hernach rücklings zuerst nach dem Genicke, dann nach dem Kreuz bringen, sofort über den Kopf nach ihrer ganzen Länge ausgestreckt zusammen bringen lassen. Hierauf nimmt er neuerdings die Untersuchung jeder Hand insbesondere vor, um zu sehen, ob jedes Gelenke seine Beweglichkeit hat, ob kein Finger fehlt, steif oder verstümmelt ist. Als dann läßt er den Rekruten in gerader Richtung vor sich hinstellen,

so daß die Vorderfüße dicht an einander zu stehen kommen, wobey er bemerket, ob die Knie nicht etwa stark einwärts gebogen, ein Fuß kürzer als der andere, oder krumm ist. Um sich von der Beweglichkeit der Gelenke zu versichern, so läßt er zuerst den Vorderfuß, dann das Knie, hernach den Schenkel biegen, und ausstrecken, auch wechselweise mit einem, dann mit dem andern Fuße niederknien. Zuletzt kann er noch den Mann auf und ab gehen lassen, um zu ersehen, ob er einen festen Schritt hat, und sich nicht auf einen Fuß lehnt, oder schleppet.

S. IV.

Nach dieser allgemeinen Uebersicht schreitet der Chirurg zur einzelnen Untersuchung der Theile, wobey jeder Theil des Körpers insbesondere zu betrachten, und alles sorgfältig zu bemerken kömmt, was sich etwa Krankhaftes oder Widernatürliches vorfinden sollte. Um nichts Wichtiges zu übersehen, wird es, vorzüglich für den noch Ungeübten, gut seyn, wenn er bey dieser Untersuchung nach einer gewissen Ordnung verfährt, und die Theile des Körpers der Reihe nach, wie sie liegen, durchgeht, wobey er an dem behaarten Theile des Kopfes am schicklichsten anfangen wird.

S. V.

Um den öftern Wiederholungen auszuweichen, wird es genug seyn, wenn man sich hier auf alle die im vorigen Kapitel angezeigten sowohl innere als äußere Fehler, welche auf die **drey Klassen von Invaliden** einen Bezug haben, erinnert, auf welches Kapitel man daher auch verwiesen wird, um sowohl zu wissen, was für Rekruten auf keine Weise annehmbar, und zum Militärdienst gänzlich unbrauchbar sind, als auch die Krankheiten kennen zu lernen, welche den Mann zum Invaliden von der dritten Klasse machen, und die Ausrückung desselben bis zu seiner gänzlichen Wiederherstellung verzögern. Läßt sich der Chirurgus bekommen,

nen, einen Rekruten anzunehmen, der einen von den im vorhergehenden Kapitel beschriebenen Fehler der Invaliden an sich hat, so wird er gehalten seyn, die auf diesen Rekruten zeithero verwendete Kosten zu bezahlen.

§. VI.

Unbedeutende Furunkeln, Exkorationen, kleine oberflächige Wunden von äußerer Ursache, imgleichen ein primitives venerisches Geschwür (Chancre), oder andere Kleinigkeiten dieser Art, welche sich in wenigen Tagen, und mit einfachen Mitteln heben lassen, setzen der Annahme, wenn der Mann sonst jung, gesund, und stark ist, kein Hinderniß entgegen, und diese kleine Schäden müssen in der Folge geheilt werden. Allein findet sich ein Krankheitsumstand von Erheblichkeit vor, so kann die Annahme nicht Statt finden, bis dieser Umstand nicht vollkommen gehoben, und der Mann geheilt ist, wie dieses z. B. der Fall seyn wird, wenn sich ein Ausschlag, Krätze, venerische Flecken Geschwüre, Beinnoten (trophi), Leistenbeulen, Tripper, Feigwarzen, Phymose, Paraphymose, Geschwulst der Hoden, des Hodensacks, ein Hinderniß im Harnen von Karunkeln, Narben innerhalb der Harnröhre, oder von einer Verhärtung der Cowperischen oder der Vorsteherdrüse, von Steinbeschwerden, ein Nasengeschwür, Ehräuenfistel, Aftersfistel, skirröse Anschwellung der Hoden &c. &c. vorfindet.

§. VII.

Man hat in Betref des Kopfausschlages und der alten vernarbten Geschwüren an den Füßen sehr viele Behutsamkeit vonnöthen, indem aus der Erfahrung bekannt ist, daß ein bössartiger Ausschlag des Kopfes selten eine gründliche Heilung annimmt, und die Narbe alter Fußgeschwüre leicht wieder aufbrechen, und den Soldaten zum marschiren untauglich machen. Nicht nur allein durch einen schon wirklich vorhandenen Bruch, sondern auch durch eine starke Anlage zum Bruch wird

der

der Mann zu Feldkriegsdiensten untauglich. Man muß daher um solch eine Anlage zu entdecken, den Mann stark in die Faust blasen, auch räuspern und husten lassen, und dabey den Unterleib, vorzüglich am Nabel, und an dem Leistenring genau beobachten, ob sich während diesen Anstrengungen keine Geschwulst zeigt, auch mit den Fingern untersuchen, ob nicht etwa der Leistenring widernatürlich ausgedehnt ist.

§. VIII.

Es ist bereits oben §. II. gesagt worden, daß die konscriptirten Landesständischen Rekruten, in der Hoffnung ausgestossen zu werden, oft Gebrechen und Krankheiten anführen, welche nicht gegründet sind. Der Chirurg muß sich über diesen Punkt einen überzeugenden Aufschluß zu verschaffen suchen. Was hiebey in Betref der Epilepsie und dem Gliederreißen zu beobachten kömmt, ist bereits im vorhergehenden Kapitel §. IV. angezeigt worden. Zu Zeiten geschieht es, daß manche ein unwillkürliches und beständiges Harntröpfeln vorschützen. Um zu erfahren, ob dieses gegründet, oder erdichtet ist, laßt man ein Geschirr herbeybringen, in welches man den Rekruten frey hineinharnen läßt, während dem Laufe aber heißt man ihn plötzlich inne halten. Ein so unerwarteter Verboth bringt einen weniger geübten Betrüger oft so aus der Fassung, daß er seine Rolle darüber vergißt, und sich verrätht.

§. IX.

Eine angebliche Taubheit wird gemeiniglich aufgedeckt, wenn man während dem Visitiren den Rekruten geflissentlich, jedoch ohne sich merken zu lassen, in einem leisen Tone über verschiedene Umstände ausfragt; z. B. wie alt er seye, wie er heiße, ob er nie krank gewesen u. d. g., wobey man auch das Ohr besichtigt, und den äußeren Gehörgang untersucht, um zu sehen, ob kein Auswuchs, oder sonstiger fremder Körper, oder aber ein enterhaftes Ausfließen sich vorfindet? Wenn der Mann ein
schwa

schwaches, blaßes, oder kurzes Gesicht vorgiebt, so muß man beyde Augen genau untersuchen, ob sich nichts widernatürliches darinnen zeigt; auch wird es gut seyn, wenn man sich durch andere Proben davon zu überzeugen sucht.

§. X.

In Ansehung der Kröpfe muß man einen Unterschied machen. Oft ist der Hals nur scheinbar dick, ohne daß sich sonst was Widernatürliches vorfindet, und die Dicke rührt bloß von Stärke der am Halse gelagerten Muskeln her, wie dieses zu Zeiten bey sehr torosen Körpern beobachtet wird. Ist aber der Hals wirklich widernatürlich angelaufen und kropffartig; so macht dieser Umstand dennoch eben kein eigentliches Hinderniß in Bezug auf die Annahme, wenn nur die Geschwulst nicht veraltet, annoch weich und klein ist, und in einer bloßen Anschwellung der Schilddrüse (*glandula thyroidea*) bestehet. Bey diesen Leuten kann man mit Nutzen einen Heilungsversuch nach folgender Methode vornehmen: Man lasse nämlich den Kropffranken täglich in der Frühe mit nüchternem Magen eine Messerspiße voll von dem präparirten Meeresschwamme (*Spongia marina usta praeparata*) nehmen. Ein wesentlicher Umstand hiebey ist, daß der Kranke das Pulver nicht auf einmal verschlinge, sondern auf der Zunge so lang liegen lasse, bis es nach und nach vergehet. Die Erfahrung hat erwiesen, daß dieses einfache Mittel, wenn es auf die eben beschriebene Art gebraucht wird, in der anfangenden Kropffgeschwulst die kräftigste Hilfe leistet, indem es in diesem Falle als ein Lokalmittel, folglich weit kräftiger und geschwinder wirket, als wenn das Pulver durchs Hinabschlingen in den Magen, und von da erst durch die zweenen Wege zum krankhaften Theile hingebracht wird. Doch muß sich der Kranke zugleich Zeit aller groben, ungegohrnen Mehlspeisen, aller Fette, ungleichen der erweichenden, erschlaffenden Getränke enthalten, auch die Spei-

fen nicht zu heiß zu sich nehmen, und überhaupt Alles zu vermeiden suchen, was die Theile erschaffen kann.

§. XI.

Was übrigens die Größe und das Maas, so die Rekruten haben sollen, betrifft, dieses hängt so wie das Alter und der Stand des Rekruten, ob er ledig oder verheurathet seyn soll, von den Befehlen des Hofkriegsrathes ab, welche die für das Rekrutirungsgeschäft bestimmte Offiziers in Erfüllung zu setzen haben.